

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 3: Motivation

Artikel: Warum arbeite ich in einer Behinderten-Organisation?
Autor: Baumgartner, Eri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

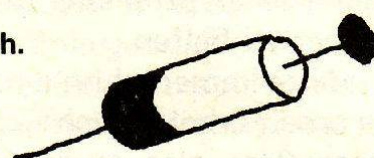
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EL: Die vielseitige arbeit als zentralsekretärin macht mir ausgesprochen freude. Am befriedigendsten ist es für mich, neue projekte anzupacken und diese durchzuziehen bis sie von selbst laufen.

Eher mühe machen mir sitzungen, an denen drei, vier stunden hin- und hergeredet wird, ohne zu einer entscheidung zu kommen, wo diese nach einer stunde fällig wäre. Nicht nur die pro infirmis, auch andere organisationen der behindertenhilfe müssten hier, im sinne einer besseren arbeitsabgrenzung und eines besseren einsatzes der privaten und öffentlichen gelder, einen effizienteren arbeitsstil finden.

tb: Frau Liniger, ich danke ihnen herzlich für dieses gespräch.



WARUM ARBEITE ICH IN EINER BEHINDERTEN-ORGANISATION?

Ja, warum eigentlich? Zehn jahre ist es her, seit ich mich entschloss, meine bewerbung für die führung der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte einzureichen. Die fachverbandsarbeit lockte mich.

Organisieren, etwas aufbauen, menschliche kontakte pflegen, selbständig arbeiten — keinen tag habe ich diesen entschluss bereut. Dass diese fachverbandsarbeit sich innerhalb einer behinderten-organisation abwickelt, war nicht ausschlaggebend. Behinderte sind für mich menschen wie alle anderen auch — menschen mit positiven und negativen seiten, zufriedene, kontaktfreudige wie unzufriedene und introvertierte. (Es gibt natürlich auch zufriedene introvertierte menschen, nur haben sie es ungemein schwerer.) Einerseits menschen, für die das leben eine last bedeutet, andererseits diejenigen, die auch misslichen situationen noch etwas gutes abgewinnen können. Kontakt mit menschen ist lebensnotwendig für mich. Ist dieser mitmensch ein behinderter, so muss ich vielleicht etwas mehr geduld aufbringen, muss deutlicher reden, langsamer gehen, mich anpassen. Was wiederum nichts mit mitleid zu tun hat. Ich muss jedoch versuchen, gewisse reaktionen meines partners zu verstehen. Wir nichtbehinderten jagen oft von termin zu termin. Der behinderte kommt nicht mal in versuchung, es uns gleichzutun; ihn bremsen räder, stöcke, das fehlende augenlicht, das gehör. Deshalb hat er viel zeit — weshalb ich ihn oft beneide.

Meine arbeit hat viel mit der schönen seite des lebens, den ferien, zu tun. Ich freue mich z.b. über ein wohl gelungenes ferienlager mit behinderten. Glückliche gesichter am ende eines lagers entschädigen mich für manche überstunde. Das zweite schwergewicht meiner fachverbandsarbeit liegt bei den architektonischen barrieren. Wo immer nur möglich, setze ich mich voll ein für verbesserungen. Leider stellen sich die erfolge nur mühsam ein.

Aber kehren wir zurück zu den menschen. Wie oft herrscht da uneinigkeit — auch die behinderten machen in dieser beziehung keine ausnahme — also ein allgemein menschliches problem. Ich möchte mit Schopenhauers worten diese paar zeilen abschliessen: Einer sei jung, schön, reich und gerecht; so fragt sich, wenn man sein glück beurteilen will, ob er dabei heiter sei; ist er hingegen heiter, so ist es einerlei, ob er jung oder alt, gerade oder bucklig, arm oder reich sei, er ist glücklich.

Eri Baumgartner, Geschäftsführerin SAK, Feldeggstr. 71, 8032 Zürich